

Dachsellere – ein Gehöft im Wandel von acht Jahrhunderten

SEMPACH MEHRMALS GETEILT, WIEDERVEREINIGT UND ERNEUT GETEILT



Das Hofgebiet Dachsellere mit dem Ursprungshof im mittleren Bildbereich und dem Sonnhof im Vordergrund.

Foto Otto Schmid, 2026



Der Dachsellerehof im Jahre 1642. Auf dem Plan zu sehen sind das Gehöft (rechts, unteres Viertel) mit der Weideeinteilung gegen den Allmendwald, das Sempacher Feld mit dem heute noch bestehenden Wegkreuz und die Mühle in Gottsmänigen. Das Sempacher Feld war auf verschiedenste Bauern aufgeteilt und wurde für den Ackerbau genutzt. Daran beteiligt waren auch die Seesatzhöfe und weitere Betriebe. Der Wald hatte ungefähr die gleiche Ausdehnung wie heute. Die hügeligen Flächen dienten als Weiden. Deutlich zu erkennen sind die Unterteilungen der verschiedenen Schläge durch Hecken und Holzäune.

Bildquelle: Staatsarchiv Luzern

Die Hofgruppe Dachsellere lässt sich dokumentarisch bis weit ins Mittelalter zurückverfolgen. Ihre lange Geschichte zeigt, dass es auch früher bewegte Zeiten für die Landwirtschaft gab. Da erstaunt die Tatsache, dass seit über 200 Jahren die Familie Ineichen auf der Dachsellere daheim ist.

Wir begegnen dem Hof schon 1173 im Schirmbrief Friedrichs I unter dem Namen *Tahselren*, zu einer Zeit also, da er im Eigen des Stiftes Beromünster stand. Das einschneidende Kriegereignis von 1386 stand damals noch in ferner Zukunft. 1324 walteten darauf Lütold und Johann von *Thachselde*. 1346 wurde das Gut *Tachselde* genannt. Damals befand es sich im Erblehen der Familie Engelwartungen und vier weiterer Lehensnehmer. Diese zählten zusammen 24 Schilling, 2 Denar und 9 Viertel Weizen an Beromünster. 1436 hatte, gemäss dem Stadtbuch von Sempach, ein «*Uli von Tachselde*» das Gut zum Lehen. Der Name *Tachselde* setzt sich aus dem Personennamen *Tach* und dem althochdeutschen *Seldern* zusammen, was so viel wie «Wohnsitz» bedeutet. *Dachsellere* lässt sich somit auf «Wohnsitz des Tach» zurückführen.

LEHENHOF BIS 1870

Die Besetzung Dachsellere stand bis nach der Wende von 1798/1803 unter der Gerichtshoheit der Grafschaft Rothenburg. Erst 1811 wurden die Sässhofbesitzer (Sässhof: vollständiger Hof mit eigenen Ackerflächen und Bünten, unterstand nicht dem Flurzwang) in der Dachsellere und im Seesatz vollwertige Sempacher Bürger. Und bis 1870 war Dachsellere ein Lehenhof des Stifts Beromünster. Im Urbar des Ruswiler und Rothenburger Amtes wurden um 1600 deren Grenzen beschrieben, die durch das Bannbächli, die Strasse nach Adelwil, zwei Mütt und einen Acker (Sässhof) gebildet wurden. Heute befinden sich in diesem Flurbereich die Liegenschaften Dachsellere, Sonnhof, Chammerweid und Feldhüsi. 1582 hat Jakob Bühlmann den Hof zum Lehen empfangen. Den Bodenzins zahlte er ebenfalls in die Kammer

nach Beromünster. Schon damals war der Hof Dachsellere in zwei Teilhöfe unterteilt. Den Teilhof I besass Astat Bühlmann mit Haus, Scheune und Baumgarten. Nach dessen Tod 1606 übernahm Sohn Hans den Teilhof. 1622 hat Michael Bühlmann den Teilhof I erworben. Der Allmendbrief von 1628 bestätigt, dass die Dachsellere aus zwei Sässhöfen bestand. Diese verfügten über eine Gerechtigkeit in Wald und Holz wie die übrigen Bürger von Sempach, wozu sie im Gerichtsbezirk der Landvogtei Rothenburg lagen. Michael Bühlmann starb am 28. August 1629, in der Pestzeit. 1634 haben die beiden Söhne Adam und Ulrich den Teilhof I ererbt. Vier Jahre später teilten sie den Teilhof I nochmals auf. Ulrich übernahm etwa die Hälfte des Landes und den oberen Teil von Haus und Scheune, Adam die andere Hälfte des Bodens mit dem unteren Teil der Gebäude. Den beiden Höfen in der Dachsellere wurde 1646 überdies noch das Hintersässenrecht von Sempach zugesprochen. Nach dem frühen Tode seines Bruders übernahm Adam auch dessen Anteil am Hof und übergab den wiedervereinigten Teilhof I 1650 seinem Tochtermann Jost Huwiler (-Bühlmann). Huwiler verkaufte den Teilhof I 1670 für 2400 Gulden an Peter Amrein.

WIEDER IN EINER HAND

Auf Teilbetrieb II lebte 1606 Hans Bühlmann. Auf der *Matz* standen ein Haus, Scheune, Spycher und ein Dörrhaus. Sie stiess an das Seesatzfeld und lag am Weg nach Dachsellere. Später haben die Erben von Hans Bühlmann den Betrieb geführt. Sie verkauften ihn 1650 an Adam Bühlmann, der ihn 1662 an Peter Amrein weiterverkaufte, so dass nun ab 1670 die beiden Teilhöfe wieder in einer Hand waren. Im Urbar des Stifts Beromünster von 1683 ist verzeichnet, dass Peter Amrein als Bodenzins zwei Mütt und ein Viertel Kernen, zwei Quart Hafer sowie in Geld 4 Pfennig, 20 Schilling und 4 Heller in die Kammer zahlte. Nach dem Tode von Peter Amrein zahlten 1686 seine Söhne Kaspar und Uli 50 Taler Ehrschatz (Handänderungssteuer nach altem Recht) an das Stift Beromünster für den Hof Dachsellere.

PATRIER ALS KREDITGEBER

1691 zeichnete Kaspar Amrein, der Sohn von Peter, als Eigentümer. Der Hof umfasste jetzt Haus, Scheune, Speicher, Bünten und 77 Jucharten aneinanderliegende Flur und 7 Jucharten Wald. Er hatte für die Feuerwehr Sempach zwei Pferde in Bereitschaft zu halten. Seine drei Schwestern zahlte er für total 800 Gulden aus, wobei zwei Schwestern den Betrag in Form von Gülden stehen liessen. Der Betrieb war nun bei einem Wert von 6500 Gulden mit total 3'850 Gulden verschuldet. Dafür musste bei einem jährlichen Zins von 5 Prozent der Betrag von nahezu 200 Gulden bezahlt werden. Zu den Gläubigern zählten unter anderem der Luzerner Schultheiss Rudolf Mohr und Landvogt Jost Dietrich Balthasar. Das Luzerner Patriziat investierte damals im grossen Stil in die Landwirtschaft. Das Risiko war klein. Konnten die Zinsen wegen Misserten oder Unglücksfällen nicht mehr bezahlt und der Kredit nicht mehr erhöht werden, kam es zur Versteigerung der Liegenschaft.

NEUES HAUS UND NEUER SPYCHER

1700 ging der Hof bei einer Steigerung an Lorenz Gassmann. In der Folge wechselte das Gehöft mehrmals die Hand und wurde erneut geteilt, bevor anno 1751 Kaspar Müller (-Berger) beide Teilhöfe erwarb. Er baute 1752 zusammen mit seiner Frau Maria Konstanzia Berger ein neues Haus, das auch heute noch als stattlicher Wohnsitz dient. Den neuen Spycher errichteten seine Erben 1762. Er steht heute an der Hubelstrasse und soll demnach in die Dachsellere zurückkehren (s. Kasten). Kaspar Müller starb 1757. Das Gut wurde seinem Sohn Anton und sechs Geschwistern übertragen. 1771 haben die beiden Brüder Anton und Leonz Müller den Betrieb unter sich aufgeteilt. Er umfasste zwei Häuser, zwei Speicher, eine Scheune und 78 Jucharten Land und Wald. Davon behielt Anton Müller, Kirchmeier, das alte Haus, den alten Spycher und je einen Anteil an der Scheune und am neuen Spycher sowie 40 Jucharten. Leonz Müller bezog das neue Haus, je einen Anteil an der Scheune und am neuen Spycher sowie 38 Jucharten.



Kaspar Amrein, Eigentümer, hatte für die Feuerwehr Sempach zwei Pferde in Bereitschaft zu halten.

Heuet in der Dachsellere im frühen 20. Jahrhundert: Die Heuernte war damals noch ausschliesslich Handarbeit und beanspruchte jede vorhandene Arbeitskraft. Foto Thomas Ineichen, Schötz



Getreideernte in der Chammerweid, Dachsellere, 1964. Der Hürliemann-Traktor D100 war der erste Traktor auf Dachsellere. Der Fahrer, Kaspar Ineichen (*14.8.1934) mit Otto auf dem Bindemäher, hat ihn als junger Bursche in Wil SG abgeholt und über Zürich nach Sempach gefahren.

Bildquelle: Stadtarchiv Sempach

FINANZIELLE SCHIEFLAGE

Ab 1770 mussten sich die beiden Brüder zunehmend mit Gülden verschulden, zuletzt auch noch bei ihrer Mutter Konstanzia Berger. Sie waren offenbar in arge finanzielle Schwierigkeiten geraten; die Gründe dafür konnten nicht eruieren werden. Die zwei Brüder verkauften ihre Höfe anfangs 1780 dem Kirchmeier Kaspar Müller zu Adelwil, wohl ein naher Verwandter. Dieser legte sie wieder zu einem einzigen Gut zusammen und veräusserte dieses 1789 dem Joseph Ineichen (-Widmer) von *Unterbuch* im Kirchgang Römerswil. Die wiedervereinigten Güter wurden nun wie folgt beschriebenen: an Gebäuden: ein Haus mit Anbau, zwei Scheunen, Ökonomie, Spycher, Waschhaus und Sennhütte; an Boden: 81 Jucharten.

VOLLWERTIGE SEMPACHER BÜRGER

Joseph Ineichen, der 1787 Agatha Widmer heiratete, war eine prägende Person auf Dachsellere. 1798 wurde ihm das Kirchmeieramt übertragen, das er bis zu seinem Ableben innehatte. Die Güter Dachsellere und Seesatz gehörten bisher politisch zu Neuenkirch, gerichtlich und kirchlich zu Sempach. Nun unterstanden ihre Besitzer seit 1809 wieder Sempachs Steuerhoheit und besaßen zudem hier, weil sie das Reglement des Allmendbriefs von 1628 immer getreulich erfüllt haben, ihre Sässhofrechte. Was ihnen aber, trotz der engen Bindungen an Sempach, fehlte, war das politische Stimm- und Wahlrecht. Sie wurden im Ratshaus in Sempach vorstellig und brachten ihr Anliegen vor. Doch so einfach, wie sie sich das vorgestellt hatten, ging es offensichtlich nicht. Sie mussten ein schriftliches Begehren an den Gemeinderat stellen. Dem Gesuch der Bewerber wurde entsprochen und auf eine Einkaufsgebühr verzichtet. Ein Rekurs seitens der Gemeinde Neuenkirch wurde von der Regierung in Luzern abgewiesen. Damit wurden die Hofbesitzer in der Dachsellere und im Seesatz vollwertige Sempacher Bürger.

VOM STROH- ZUM ZIEGELDACH

Am 23. April 1818 starben Kirchmeier Joseph Ineichen und seine Ehefrau am gleichen Tag. Die Liegenschaft

ging nun mit zwei Häusern, zwei Spychern, einer Scheune, Waschküche und etwa 82 Jucharten Landfläche an ihren Sohn Joseph Ineichen-Winiger über. Er wurde 1819 als Nachfolger seines Vaters zum Kirchmeier gewählt, am 20. Juli 1822 wurde er Bürger der Korporation Sempach. 1823 wurden als Gebäude festgehalten: Ein grosses gut gebautes Haus, Scheune mit Stallung, Spycher, Waschhaus und ein weiteres altes, grosses Haus. 1835 war das Wohnhaus mit Ziegeln bedeckt, die Scheune noch mit Stroh und das zweite Haus mit Schindeln. Dieses zweite Haus soll gemäss mündlicher Überlieferung nördlich der Scheune gestanden haben und wurde 1851 abgerissen. 1860 waren alle Gebäude mit Ziegeln gedeckt, ausser die untere Scheune, die noch ein Strohdach aufwies.

EIGENE HOFKÄSEREI

Im Jahre 1846 starb Joseph Ineichen-Winiger. Er gab sein Gut den Erben weiter, von denen es 1854 die Söhne Joseph und Jakob Ineichen (-Schmid) übernahmen. Sie zahlten den Bruder Johann und ihre beiden Schwestern Anna und Katharina mit je 5000 Gulden aus und tätigten diverse Zukäufe: Die Dachsellere wurde jetzt mit 101½ Jucharten angegeben. 1857 bauten die Söhne Joseph und Jakob Ineichen eine eigene Hofkäserei. Nach dem Bau der Käserei Seesatz 1879 schlossen sie sich der neuen Genossenschaft an und gaben die eigene Käseproduktion auf. Erst 1870 kaufte sich der Betrieb Dachsellere mit rund 740 Franken vom Bodenzins für das Stift Beromünster los. Nach dem Ableben von Jakob Ineichen-Schmid (1885) betreute die Erbengemeinschaft den Hof; die hinterlassene Witwe mit ihren vier noch minderjährigen Kindern sowie Jakobs Bruder Joseph, der sich 1888 für 83'000 Franken auszahlen liess. Er übernahm die Liegenschaft Bürlimoos.

GETEILT IN DIE ZUKUNFT

1895 wurde der grosse Hof mit nun 113½ Jucharten, einem weiteren Haus und einer neuen Scheune dem Sohn Kaspar Ineichen (-Rüttimann), Korporationspräsident und Grossrat,

übergeben. Dieser fügte ihm 1909 das Heimwesen Feldhüsi an und teilte ihn schliesslich 1930 in zwei annähernd gleichgrosse Liegenschaften auf. Die eine, welche weiterhin den Namen Dachsellere trägt, übergab er seinem Sohn Kaspar Ineichen (-Muff), Korporationspräsident, die andere mit dem neuen Namen Sonnhof, behielt er in eigener Verwaltung. Seither werden die beiden etwa gleich grossen Betriebe Dachsellere und Sonnhof getrennt bewirtschaftet.

Der Hofteil Dachsellere, rund 26 Hektaren, fiel 1966, nach dem Tode von Kaspar Ineichen-Muff, an seine Erben und im Jahr 1968 an Kaspar Ineichen-Brunner. Ihm folgte 1995 sein Sohn Peter Ineichen, der den Betrieb bis heute mit den Schwerpunkten Milchproduktion, Schweinemast und Ackerbau führt.

Den Sonnhof mit rund 24 Hektaren behielt Kaspar Ineichen (-Rüttimann), Kirchen- und Grossrat, vorerst noch in eigener Verwaltung. 1936 übertrug er ihn seinem Sohn Josef Ineichen-Rüttimann (*1906), Kirchmeier. 1971 ging die Liegenschaft innerhalb der Familie an Josef Ineichen-Hodel über, der diese 1991 an seinen Sohn Josef Ineichen (genannt Joe) weitergab. Joe Ineichen bewirtschaftet einen vielseitigen, typisch luzernischen, landwirtschaftlichen Betrieb. Mit unzähligen Führungen für Schulklassen, Studenten, Landwirte, Bevölkerung, Politiker und Forscher macht er zudem seine Bemühungen um eine umweltverträgliche Landwirtschaft einem weiteren Publikum bekannt.

JOSEF BLUM

Dieser Beitrag ist eine von Hans Moos besorgte Kurzfassung der Studie «Das Hofgebiet Dachsellere», die Josef Blum jüngst in Zusammenarbeit mit dem ehemaligen Sempacher Stadtpräsidenten Franz Schwieger verfasst hat. Josef Blum hat sich als lang. Agronom ETH während Jahrzehnten für die Ökologisierung der Luzerner Landwirtschaft eingesetzt. Nach seiner Pensionierung studierte er an der Universität Luzern Geschichte. Er betreut das Archiv im Chorherrenstift Beromünster und befasst sich insbesondere mit der Landwirtschaft in der Frühen Neuzeit. Die vollständige, reich bebilderte Fassung mit allen Quellenangaben kann unter www.agroecocouncil.ch/kostenlos bezogen werden.

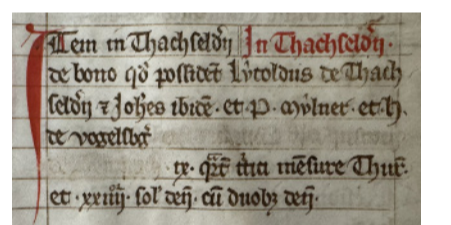
SPYCHER ZURÜCK ZU DEN WURZELN!



Foto Otto Schmid, 2026

Fremdplatziert: Der Spycher von der Dachsellere steht seit rund fünfzig Jahren in der Wohnzone an der Hubelstrasse. Die Rückkehr in die Dachsellere ist geplant.

Der Spycher wurde 1762 auf dem Gehöft Dachsellere gebaut. Bei der letzten Hofteilung von 1930 kam er ins Eigentum des benachbarten Sonnhof-Bauern, obwohl er auf dem Terrain der Dachsellere stand. Da er immer weniger als Vorratskammer von Getreide und Geräten diente, veräusserte ihn Sonnhof-Bauer Josef Ineichen-Rüttimann Ende der Sechzigerjahre an Kurt Stirnemann an der Hubelstrasse in Sempach. Der jetzige Standort wird in den nächsten Jahren überbaut, so dass er schon bald wieder auf den Hof Dachsellere zurückkehren soll. Dank den Unterhaltsarbeiten von Kurt Stirnemann befindet er sich in einem guten Zustand. Die kantonale Denkmalpflege beurteilt den Speicher von beachtlicher baulicher und historischer Qualität. Im Bauinventar ist er als erhaltenswert eingestuft. Sie befürwortet die geplante Rückversetzung in die ursprüngliche Umgebung. Die notwendigen baurrechtlichen und technischen Vorkehrungen für den Transfer sind eingeleitet.



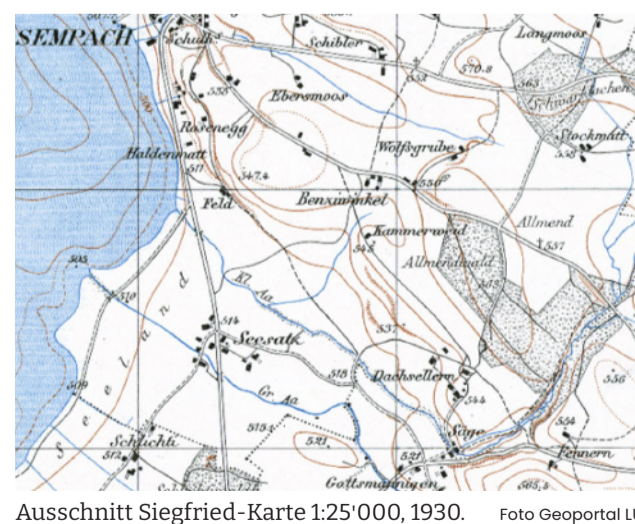
Anniversarbar des Stifts Beromünster 1324, Rotes Jahrzeitenbuch. Darin sind die Besitzer des Hofes Dachsellere verzeichnet und die Abgaben, die sie dem Stift Beromünster zu leisten haben.

Bildquelle: Stiftsarchiv Beromünster



Inscription an der Hauswand des 1752 gebauten Hauses in der Dachsellere.

Foto Otto Schmid



Ausschnitt Siegfried-Karte 1:25'000, 1930. Foto Geoportail LU